

Deutsche Volkslieder

mit ihren Melodien

Herausgegeben vom
Deutschen Volksliedarchiv

Vierter Band

Balladen

Vierter Teil
Erste Hälfte



Berlin

Walter de Gruyter & Co.

vormalig G. J. Göschen'sche Verlagshandlung · J. Guttentag, Verlagshandlung
Georg Reimer · Karl J. Trübner · Veit & Comp.

1957

Vorbemerkung

Mit diesem Heft legt das Deutsche Volksliedarchiv einen neuen Halbband (IV,1) des Deutschen Volksliedwerkes vor.

Wiederum sind wir für Beihilfen und mancherlei Auskünfte Institutionen und Mitforschern zu großem Dank verpflichtet, in erster Linie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die durch einen namhaften Druckkostenzuschuß die Herausgabe dieses Halbbandes ermöglicht hat. Wir werden unsern Dank im einzelnen bei Vollendung des vierten Bandes in dessen Vorwort aussprechen.

Die Anlage des Werkes wurde unverändert beibehalten. An Balladen werden im Anschluß an die Thematik der letzten Nummern des dritten Bandes durchweg solche vorgelegt, die von Familientragödien berichten. Sie werden auch noch den nächsten Halbband füllen.

In die Ausarbeitung der Manuskripte teilten sich:

1. Textlicher Teil

John Meier: Nr. 74; Erich Seemann Nr. 72 und 75 bis 78. Für Nr. 73 lag eine Ausarbeitung John Meiers vor, deren endgültige Fassung E. Seemann übernahm.

2. Musikalischer Teil

Walter Wiora: Nr. 72 bis 78.

Freiburg i. Br., im Herbst 1957

Deutsches Volksliedarchiv
E. Seemann

72. Die wiedergefundene Schwester

I. Wirtshausform

(‘Südeli-Ballade’)

1 a (—)

[D Goe - de ie - su wes ons bi]
[Det re - den twee ghe - spe - len goet]

1 b (24)

1. Es wollt en Herr us - ri - ten mit fi - nen E - del - li - ten,
wollt ho - sen sei - ne eh - liche Braut, die ihm zur Hoch - zeit war an - ge - traut.

2. Sie ritten vor einer Frau Wirtin Haus,
Frau Wirtin sah zum Fenster hinaus.
Frau Wirtin, habt Ihr guten Wein,
So wollen wir Eure Gäste sein.'
3. Er tät dem Rittnecht winken:
'Chumm, mier wein hie ga trinken.
Hier ist ein Mädchen, es ist so klar,
Ma gheht-mu den Win dir-en Hals abgahn.'
4. 'Frau Wirtin, ist das Ewers Tochterli,
Oder ist das Ewers Schwesterli,
Oder ist es Ewers Bruder Chind,
Daf es so wärt erzogen wird?'
5. 'Es ist nid iferes Töchterli
Und ist nid iferes Schwesterli,
I ha's nummen gedingt zu einer Jungfrau,
Damit daß i's niemand gäben chennt.'
6. Sie zündten z'fämen in eines Bett,
Als we sie bi-n-andren schlafen wett.
Ds brun Anni chehrte sie gäge d'Mur.
'Säg, Anneli, was trurist du?'

7. Was soll i dier o sägen?
Was soll i dier o chlagen?
Es isch iez hina gad ds zwelfte Jahr,
Daf i van mim Vatter gestolen war.
8. 'I saß an einem Reindli,
Las uf schneeweißi Steindli,
Da kam ein Krämer aus Eghyptenland,
Er zeigte mir Girtel und Haariband.
9. 'Er zeigte mir Girtel und Reselli rot,
Damit kam ich in's Krämers Korb.
Und in des Krämers Korbe
War ich drei Jahr verborgen.
10. 'Der trug mich vor einer Frau Wirtin Haus
Und gab mich für nen Banket aus.
En Banket bin i's nie gefin:
Der König is min Vatter gfin.
11. Und där rich Herzog änet dem Rhin
'Ist min der liebste Brueder gfin.'
— 'Und isch das din der liebste Brueder gfin,
So muesch du hina bi-n-em fin.'
12. Da zog er us sin glenzend Schwert
Und tät es zwischen ihr beiden Herz,
Daf niemen chenniti sägen,
Er wär bir Schwester glägen.
13. Des Morgens als der Tag anbrach,
Frau Wirtin in d'Schlafkammer trat.
'Stand uf, stand uf, du Sidelli
Und wisch den Gästen d'Stibelli!'
14. Er nahm den Dägen bim gulldigen Knopf
Und traf die Frau Wirtin wohl auf den Kopf.
'Nu sä, nu sä, Frau Wirti,
Da heid-er Gutvri Urti!'
15. Er nahm das Anni bim Girtelschloß
Und schwang es hinder-si uf sis Kopf.
Und wie-n-er in den Schloßhof ritt,
Die Moutter ihm entgägen tritt.
16. 'Willkomm, willkomm, mein Sohne mein
Mit deinem wunderchönen Weib.'
'Das ist iez unferes Anneli,
Das wir vor zwelf Jahren verloren hein.'
17. Sie setzen das Anni wohl oben an Tisch
Und gaben ihm gslotne und bratene Fisch,
Und gaben ihm einen Ring a d'Händ —
Jez isch es wieder es Chünigschind.

1 a: Utrechter Bbb. (Staatsbibl. Berlin, Cod. Germ. 8°, 190), fol. 101'—102.

1 b: Greherz. Nösq. 4, 6. Aus Brienzwylter.

2 (19)

Mäßig schnell

1. Es rei - set aus ein Her - re, er rei - tet her von fer - ne.

Er reit' bis vor Frau Wirtin ihr Tür; 'Frau Wirtin habt ihr es guten Wein und Bier?'
 'Guten Wein und Bier, den haben wir wohl, gleich wie die Frau Wir - tin ihn ha - ben soll.'

2. Frau Wirtin war behende,
 Sie zapfet den Wein in Kände;
 |: Sie schenket ihn ein in ein silbernes Glas;
 König Milchert der schauet der feinen Magd nach. :|
3. 'Frau Wirtin, ist das eure Tochter,
 oder seid ihr Geschwisteres Kinder,
 |: oder ist es eure Magd, eure gedingende Magd,
 die Ihr Euch für's Jahr gedinget habt?' :|
4. 'Es ist nicht meine Tochter,
 wir sind kein Geschwisteres Kinder,
 |: Es ist meine Magd, mein gedingende Magd,
 die mir jetzt schon sieben Jahr gedienet hat.' :|
5. 'Frau Wirtin könnt Ihr schweigen,
 ich tät eure feine Magd freien;
 ich tät Euch geben weiß Silber, rotes Gold,
 wenn Ihr mir Eure feine Magd leihen wollt.'
6. 'Nicht nur diese Nacht alleine,
 ja nicht nur zwei oder dreie,
 so lang als die Herren
 meine Gäste wollen sein.'
7. Der Tag verging zum Abend,
 Frau Wirtin führt die feine Magd schlafen,
 |: Sie führt Sie in Ihr Schlafkammerlein klein,
 allwo die zwei Liebcher beisammen können sein. :|
8. Susanna war behände,
 Sie kehrt sich vor's die Wände,
 |: Sie rufet an ihre Mutter St. Ann',
 Die soll sie behüten vor Sünde und Schand. :|
9. König Milchert war behände,
 Er kehrt sich auch vor's die Wände.
 'Rehr um |: fehr um dein rotes Mund,
 erzähl't mir von deiner Freundschaft kund.' :|

1. 4 [es] fehlt in der Aufzeichnung; 1. 5: Das Reimwort [wohl] fehlt in der Aufzeichnung;
 die Textierung bei Bind mußte geändert werden. 8. 3: Hdschr.: Anne.

10. 'Was hab' ich Euch viel zu erzählen;
meine Mutter ist Gott dem Herren entschlafen,
|: mein Vater ist Pfalzgraf am Rhein,
König Milchert mein jüngster Bruder soll sein.' :|
11. König Milchert war behände,
Er klatschet in beide Hände:
|: 'Ei so bist du führwahr meine Schwester Susann',
die ich jetzt schon suche sieben Jahr im Land.' :|
12. Die Nacht verging zu Morgen,
Frau Wirtin liegt in Sorgen.
|: 'Stehe auf, stehe auf, du faule Susann',
du hast es geschlafen in Sünde und Schand.' :|
13. 'Frau Wirtin bleibt Ihr zurücke
oder ich haue Euch gleich in Stücke.
|: Das geh' ich Euch zu euriger Leer:
lehnt Ihr's keinem Reiter eure feine Magd mehr.' :|

A 100 742: Aufzeichnung von Nic. Baro in Weiler
bei Forbach (Lothr.). Abdruck unter Beifügung der
Mel. bei P i n d Weifen 2, 351 f.

3 (15)

Moderato

1. Es kam ein Abensreu - ter¹⁾ zu rei - ten vor ei - ner Frau Wir - tin Tür,
3)

'Frau Wir - tin, habt ihr Bier und Wein, und Fut - ter für die Pfer - de²⁾?'

2. Der Reuter er schaut sich bald hier und bald da,
Er schaut sich an die schöne Magd.
'Frau Wirtin, ist das eu'r Töchterlein,
Oder ist es ein schönes Jungfräulein?'
3. 'Es ist sich meine gedungene Magd,
Und die wohl den Gästen den Wein aufträgt.'
'Ist es sich eure gedungene Magd,
Und die sich den Gästen den Wein aufträgt,
4. 'So könnt Ihr ja doch wohl stille schweigen,
Daß ich bei eurer Magd könnt' bleiben
Ein' Stund' oft zwei, drei, ein' Nacht darbei,
So lang ich will eu'r Gast hier sein.'

11. 3 u. 12. 3 Hdschr.: Susanne. 13. 3 Hdschr.: eurige.

¹⁾ lies: Abenteuerer? — ²⁾ Variante: Tiere. — ³⁾ Melodie in der Quelle eine Quart höher.

5. 'Ach ja, mein Herr, ich könnt' wohl schweig'n,
Daß ihr die Magd wohl könnet kriegen
Ein' Stund' oft zwei, drei, ein' Nacht darbei,
So lang ihr hier möget zu Gaste sein.'
6. Und als es ward am Abend spat,
Da sagte die Wirtin zu ihrer Magd:
'Der Herr der will jetzt schlafen gon,
Du, wadres Mädchen, sollst mit ihm gon.'
7. So manchen Tritt die Magd da tät',
So floß ihr auch so manche Trän',
Sie rief sich wohl an die heilig' Magdalen',
Daß sie bewahren möcht' ihr' Ehr'.
8. Es begab sich wohl um die halbe Nacht,
Der Held wohl an sein Lieb gedacht.
'Wohlan, mein Kind, und fehr dich herum,
Daß ich dir kann küssen den roten Mund!'
9. 'Wie könnt' ich, mein Herr, herum mich drehn:
Mein arm jung Herz, es tut mir so weh.
Mein' Blutsfreund' wohnen so fern im Land,
Sie sind sich dem Herrn ganz unbekannt.'
10. 'Und wohnen deine Freundcher so fern im Land
Und sind sie mir ganz unbekannt,
So nenn' mir der Freundcher zwei oder drei,
Daß ich mag sie kennen und gehn darbei.'
11. 'Mein' Mutter die ist Frau Bertha genannt,
Mein' Schwester die heißet die schön' Soland,
Mein Vater der schreibt sich von Straßburg der Här,
Cornelius heißet der Bruder mein.'
12. 'So bist du mein' Schwester, die schön' Maltweit,
Die ich sieben Jahr' gesucht so weit;
So bist du mein' Schwester; nun Gott sei Dank,
Daß ich dich endlich gefunden han.'
13. Der Morgens früh der Tag brach an,
Der Wirt der fing sich zu rufen an:
'Steh auf, steh auf, du faule Magd,
Es hat sich schon lange gekrähet der Hahn!'
14. 'Es ist sich fürwahr kein' faule Magd,
Sie ist sich so edel als eine im Land:
Es ist sich mein' Schwester, die schön' Maltweit,
Und die ich sieben Jahre gesucht so weit.'
15. Er hat sie lieb, er hat sie so wert,
Er nahm sie bei sich auf sein Pferd;
Er ritt mit ihr durch Berg und Thal,
Bis daß sie zu ihrer Frau Mutter kam.

16. Frau Mutter die nahm sie wohl in den Arm,
 Herr Vater der nahm sie bei der Hand,
 Die Schwester die lief zum Keller herin
 Und holte sogleich ein' Kann' mit Wein.¹⁾

A 161 410. 'Bergische Volkslieder' [II] Nr. 38. von
 Binzenz von Zuccalmaglio 1837/38 an Wilh.
 von Zuccalmaglio übersandt.

4 a (10)

Es ritt ein Ritter wohl über den Rhein, er fehr · te bei einer Frau
 Schenk · wir · tin ein. er fehr · te bei ei · ner Frau Schenk · wir · tin ein.

b (11)

1. Wo ich war ein Mädlein klein,
 saß ich auf einem Sommer Stein (Stan),
 klaubt' mir die Steinlein groß und klein.
2. Da kam ein hartiges Krämerlein
 und steckt' mich in die Wütte hinein. :|
3. Er trug mich zur Frau Wirtin heim:
 'hier bring ich Ihr das Mädelein.' :|
4. An einem schönen Abend hold
 ein Reiter kam geritten stolz.
5. 'Frau Wirtin, schenkt Sie gut Bier und Wein,
 und läßt Sie fremde Gäste ein?'
6. 'Wenn sie ein fremder Gast wollen sein,
 so tun Sie das Roß in Stall hinein.'
7. 'Frau Wirtin, ist das Ihr Töchterlein,
 oder ist's ein gemietetes Mädelein?'
8. 'Es ist ja nicht mein Töchterlein,
 es ist ein gemietetes Mädelein.'
9. 'Frau Wirtin, ich gebe Ihr eine halbe Tonne Gold,
 wenn ich heunt beim Mädchen schlafen konnt.'
10. 'Wenn Sie mir geben eine halbe Tonne Gold,
 können Sie beim Mäd'el schlafen, wie Sie woll'n.'

¹⁾ Dazu findet sich über den Text noch folgende Angabe: 'Vom Texte habe ich Dir bereits Bruchstücke mitgeteilt in voriger Sendung, und da Du, wie Du schreibst, das Fehlende aus dem Wunderhorn ergänzen kannst, so war ich nicht ängstlich im Textfammeln . . . '.

11. Der schöne Herr zu Bette ging,
das feine Mädel mit ihm ging.
12. 'Hier, Mädel, setze du dich hierher,
und nenne mir deine Freunde her!'
13. 'Wie soll ich meine Freunde nennen,
ich hab sie ja nicht recht lernen kennen.
14. 'Der älteste Graf an einem Schloß,
das war ja mein Herr Vater wohl.
15. 'Der jüngste Graf auf einem Schloß,
das war mein einziger Bruder noch.'
16. 'Ei so bist du mein Schwesterlein
und ich dein einziges Brüderlein!'
17. Er zog hervor sein scharfes Schwert,
er hob der Frau Wirtin ihr Haupt zur Erd'.
18. 'Frau Wirtin, hier hat sie Ihren Lohn,
daß Sie meine Schwester groß gezohn.'
19. Das Mädchen hat einen roten Rock,
sie schwang sich auf Ihres Bruders Roß.
20. Und wie er zu dem Tore kam,
seine Frau Mutter ihm entgegen kam.
21. 'Ach Sohn, herzlichster Sohne mein,
was bringst du für ein Schnieerlein?'
22. 'Es ist ja nicht ein Schnieerlein,
es ist Ihr einziges Töchterlein.'
23. Die Mutter tat einen Freuden sprung,
Für Freuden sie zur Erde sunk.
a: E 5425 aus Güttern (Schlesien) 1840.
b: E 6157 aus Wäldorf bei Reife (Schlesien) 1843.
beide aus der Sammlung von Hoffmann von
Fallersleben.

5 (2)

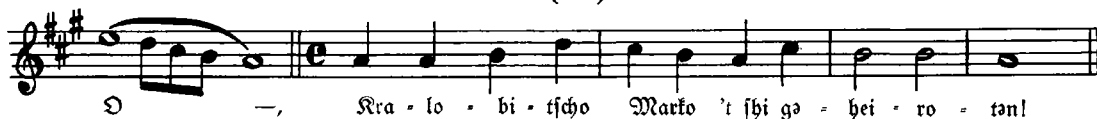
1. Es ritt ein Jäger wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Wirtin da kehrte er ein.
'Frau Wirtin, hat Sie gut Wein und Bier?
Ich habe ja Geld, ich bezahl' ja dafür.'
2. 'Ich habe ja Bier, ich habe ja Wein,
Wenn Sie nur wollen meine Gäste sein.'
Das Mädchen brachte den Wein herein;
Er kennet sie bei dem Ringelein.
3. 'Frau Wirtin, ich hab es mir eben bedacht;
Können Sie mir sie leihen eine halbe gute Nacht?'
'Ihnen kann ich sie leihen wohl zwei oder drei,
Wenn Sie dann mir wollen meine Gäste nur sein.'

4. Und als es nun am Abend ging,
Das Mädchen an zu weinen fing.
'Ach, Mädchen, weine nicht zu sehr,
Denn du sollst behalten ja all' deine Ehr.'
5. Die Mitternacht die war verfloffen,
Kein Wort hatten sie zusammen gesprochen.
'Ach, Mädchen, kehre dich um zu mir,
Und nenne mir all deine Freunde mal für!'
6. 'Der alte König wohl an dem Rhein
Das ist der herzlichste Vater mein.
Die alte Frau Königin wohl an dem Rhein
Das ist die herzlichste Mutter mein.'
7. 'Mein jüngster Bruder, Johann Friedrich mein,
Das weiß der liebe Gott allein.'
'Dein jüngster Bruder, Johann Friedrich dein,
In dessen Armen schläfst du nur allein!'
8. Und als am Morgen die Sonne aufging,
Frau Wirtin wohl an zu wecken fing.
'Steh auf, steh auf, du junge Braut,
Steh auf, wasch' Töpfe, feg' aus dein Haus!'
9. 'Sie ist nicht meine junge Braut,
Sie ist meine Schwester im Herzen vertraut.'
Der Jäger stand auf und sattelt sein Pferd,
Und stach die Frau Wirtin wohl mit sein Schwert.
10. Und als der König nun das vernahm,
Daß Johann Friedrich mit seiner Schwester kam,
Da ließ er alle Glocken gehn,
Daß er seine Tochter hat wiedergefeh'n.

Urquell 6 (1896), 211. Südl. Holstein.

II. Wunderzeichenform

6 (195)



D, dai tirkische Tochter 't ar ganömmen.
 D, benn ar zör Rhöna 'scht gagianen,
 es hevait un, es polait Schtuaindar.
 D, lei benn ar s'ha huaim hot gävhrat,
 D, da Bradlein treibnt Blüätrepflein.
 'D, von wonn schtommescht dü har?'
 'D, dar Tirk's peasch hot mi geschöhlän.'
 'D, bis 't gəhoaißen dein Ammo?'
 'D, mein Ammo 't gəhoaißen dai schiana Urscha.
 'Dar Tirk's peasch hot mi von Dähar
 'Mit'n Biaglein heiß geschöhlän.'
 'D, müs 'n i mein Schbeschtär gəheivotat.'

U b e r t r a g u n g :

D, Kralewitsch Marko hat sich verheiratet,
 D, die türkische Tochter hat er genommen.
 D, als er zur Trauung ist gegangen,
 Es hub wohl an, es warf wohl Steine.
 D, als er sie heimgeföhret hat,
 D, die Bretter schwißen Blutztröpflein.
 'D, von wannen stammst du her?'
 'D, der böse Türke hat mich gestohlen.'
 'D, wie hat geheißten deine Mutter?'
 'D, meine Mutter hat geheißten die schöne Urjel.
 'Der böse Türke hat mich vom Acker
 'Mit dem Wieglein weiß gestohlen.'
 'D, nun hab' ich meine Schwester geheiratet.'

A 109 747 aus Grafslinden, 1907.

Aufzeichnung durch Wilhelm Tschinkel.

Inhalt

I. Die Wirtshausform

Beim Ritt über Land (nach seiner Braut [1], 22) kehrt ein Herr (drei Herren 18; ein Reiter [4b], 7, 13, 16, 17; Ritter [4a]; Jäger [6]; der Mellingsheimer 22¹⁾); Prinz 14; König 1 [vgl. auch 18—20]; drei Könige 6; Kaiser von Schweden 3, 4) in einer Wirtshaus an. Sein Blick fällt auf ein junges Mädchen (, das den Wein aufträgt [2], 1, 2, 5, 6, 8, 22, 23 und das er an einem Ring als Schwester erkennt 1, vgl. [5]). Er fragt die Wirtin, ob es ihr Töchterchen oder sonst eine Verwandte sei, und wie er hört, es sei die Dienstmagd (Südeli 23), bittet er die Wirtin (um 12 Gulden 22; um Silber und Gold [2], 15 a und b, 18, 20; [1/2] Tonne Goldes 7, 10—14), bei dem Mädchen schlafen zu dürfen. Am Abend muß es²⁾ den Gast begleiten (es weint [3], [6], 1, 6, 8, 22; bei jeder [der ersten 4] Stufe fließen seine Tränen 3, 7, rauf es sich das Haar 1, 5; es ruft Gott 1, 6, die hl. Anna 18—20, Magdalena [3] zum Schutze seiner Jungfrauschaft an). Auf dem Lager dreht es sich zur Wand und erzählt, nach dem Grunde seines Kummers und nach seinen Eltern gefragt: 'Als kleines Kind spielte ich einst mit Steinchen; da kam ein fremder Krämer (aus Agypten [1]), verlockte mich mit Wändern, steckte mich in seinen Korb (Witte), trug mich in fremdes Land (22, 23 [über den Rhein 5, 7]) und ließ mich dort einer Wirtin (um Semmel und Wein 7). Mein Vater ist König (am, überm Rhein [2], 6, 10, 13, 14, König aus dem Reich 12, Pfalzgraf 17, Graf 11, Straßburger Herr [3] usw.), die Mutter Königin (fehlt vielfach). Der Bruder³⁾ Herzog überm Rhein [1] (König 12, 13, 18—20; Prinz 10, 14, Graf [4b]).' Aus dieser Erzählung erkennt der Gast in dem Mädchen seine Schwester (, die er schon sieben [siebzehn 4] Jahre gesucht hat [2], [3], 18, 20; er zieht sein Schwert und legt es zwischen sich und die Wiedergefundene [1], 5, 23). Am anderen Morgen ruft die Wirtin dem Mädchen, es solle aufstehen und arbeiten, der Gast aber entgegnet ihr (aus dem Bette springend 7, 10, 12—14), die Magd sei seine Schwester (und brauche keine Arbeit mehr zu tun 15 a und b, 16, 17, 22, 23). Er haut der Wirtin den Kopf (Arm 22) ab (fordert sie zur Lohnzahlung auf 6, 8, 9), nimmt die Schwester zu sich aufs Pferd und reitet mit ihr heim. Dort ist große Freude (ein Festmahl wird bereitet [1], 17, 23, man

¹⁾ Mellingsheim ist eine kleine Ortschaft, die wie der Aufzeichnungsort Seeborn von Fassung 22 zum württembergischen Kreis Rottenburg a. N. gehört. — ²⁾ Es heißt Annel[e]in [1], 23; brauns Andelein 17 (> Braut Südeli 16, > Susanne 18—20); Malweit [3], Walreit 15 a und b; Anne Gertraut 5. Im größeren Teil der Varianten wird dem Mädchen kein Name beigelegt. — ³⁾ An Namen treten auf: Cornelius [3], Johann Friedrich [6], Hansjürgen 5, Heinrich 6, Rantjar 17 (> Kommissar 16), Milchert (< Melchior) 18—20, Manigfalt 23, drei Brüder werden benannt 8, 9.

läutet die Glocken [5], 8, 9; beim Wiedersehen sinkt die Mutter (tot) zu Boden [4], 7, 13, vgl. 12) und die einstige Dienstmagd (ihre Kleider wechselnd 8, 9, mit einem Ring geschmückt [1], 16, 17, 23) ist nun wieder Königskind.

II. Die Wunderzeichenform

Kraljewitsch Marko hat sich ein Türkenmädchen genommen. Als er zur Trauung geht, wirft es Steine und die Bretter schütten Blut. Da fragt er seine Braut nach ihrer Herkunft. Sie erzählt, ihre Mutter habe die schöne Urjel geheißten, sie selbst habe ein Türke mit der Wiege vom Aker gestohlen. Da ruft Marko aus: 'Nun habe ich meine Schwester geheiratet!'

Überlieferung

I. Die Wirtshausform

Pommern. 1. Martha K ü b e l, Das Fortleben des Kudrunepos (Leipzig 1929) S. 69 = J. Meier Wld. 2, 20 = Balladen Pomm. Nr. 90 (Quelle: A 43 994).

Schleswig-Holstein. 2. [5] Urqu. 6, 211.

Flandern. *3. [Mel. und Str. 1 S. 34] Lootens-Fcys Nr. 52 = Du hse Nr. 16. Text f. auch in Germania, hsg. von Bartsch, Bd. 14 (1869), 96. — *4. [Mel. und Str. 1 S. 34] Blyau-Tasseel Nr. 11.

Westfalen. 5. Reifferscheid S. 109 (Sauerland).

Brandenburg. 6. K ü b e l a. a. D. S. 68 (Quelle = E 564).

Prov. Sachsen. *7. [Mel. und Str. 1 S. 34] Parisius Nr. 6 B = Wld. Vbch. 30, 17 Nr. 7 (Quelle: *A 49 600¹⁾). — 8. Parisius Nr. 6 A (Quelle: A 50 147). — 9. K ü b e l a. a. D. S. 67 (Quelle: A 49 714; Aufzeichner: Parisius; Bruchstück, fast = 8).

Schlesien. *10. [4 Mel.] Hoffm.-Ri. Nr. 14 (Quelle: *E 5425). — 11. [4 Text] K ü b e l a. a. D. S. 65 (Quelle: E 6157).

Freistaat Sachsen. 12. D u n g e r - R e u s c h e l S. 16. — 13. A 31 337, aus Chemnitz 1914. — (*14. [Str. 1 S. 34] Aus der Heimat Monatsbeil. zum Großenhainer Tageblatt) 3, 24 (Quelle: A 119 109; Wiederabdruck bei J. Meier, Wld. 2, 19).

Rheinlande. *15. [3] A 161 410, 'Bergische Volkslieder' [II] Nr. 38, wohl von Vinzenz Zuccalmaglio 1837/38 eingesandt. Dazu Redaktion a: *E 14 778: Von Wilhelm Zuccalmaglio an Fahne und von diesem an Hoffmann v. Fallersleben. Redaktion b: *A r e h s c h. = Z u c c. 2 Nr. 35, und darnach bei W e c k e r l i n 1, 260²⁾ und E.-B. Nr. 180.

Lothringen. *16. [Mel. und Str. 1 S. 31] P i n d t, Weifen 2 Nr. 32 aus Walfchbronn. — 17. Ebd. 2, 352. (Quelle: A 93 831, Vbh. Eugen Diem). — *18. [Mel. und Str. 1 S. 30] Ebd. 2, 350, aus Hassenburg. — *19. [2] Ebd. 2, 351 (Quelle: A 100 742; melodiöse Aufzeichnung des Nicolaus Baro aus Weiler); Abdruck des Textes auch bei K ü b e l a. a. D. S. 70 ff. — 20. A 100 891, Vbh. Johannes Kloster. *21. [Mel. S. 37] A 185 474: Textlose Übertragung einer Phonogrammaufnahme von 'Braut Sondeli'. Wie weit sich letztere mit der annähernd unbrauchbar gewordenen Walze 176 aus L. P i n d t s Sammlung deckt, bleibt unklar.

Württemberg. 22. M e i e r, Schwab. Nr. 215 aus Seebronn Nr. Rottenburg a. N.

Schweiz. 23. A 64 803, Abschrift eines Flugblattes in einem Sammelband fl. Bl. aus Sissach ('c. 1750—1780'). Wohl derselbe Druck, den U h l a n d durch einen Meiringer Sammelband fl. Bl. kennen lernte (f. Schriften 4, 128; Original-Abschrift in seinem Nachlaß auf dem Schiller-National-Museum zu Marbach a. N. = DVA Bl. 325) und den er in Seckendorf, Mus. Alm. S. 29 sowie in seinen Volksliedern unter Nr. 121 veröffentlichte. Abdr. auch J. Meier, Wld. 2, 16 Nr. 46 A. — *24. [1] G r e y e r z, Rds. 4, 6.

Fremdsprachliche Fassungen³⁾

Wenden. *25. [Mel. und Str. 1 S. 32] S a u p t = C h m a l e r 1, 33 Nr. 5. — *26. Ebd. 2, 33 Nr. 22 (zum Teil als Hochzeitslied verwendet). — *27. [Mel. S. 32] M. H ó r n i k: Delnjo-serbske ludowe pėsneje. Z rukopisneje zběrki B. Markusa wupisal. Zn: Casopis mačicy

¹⁾ A 42 110 aus Ritters Papiere ist wohl nur eine etwas glättende Abschrift dieser Aufzeichnung. — In der von J. Weber-Kellermann vorbereiteten Parisius-Ausgabe werden unsere Belege 7 und 8 die Nummern 25 und 693 tragen. — ²⁾ Die Fassung für das Elsaß in Anspruch zu nehmen, wie dies Weckerlin tut, liegt kein Grund vor. — ³⁾ Zu den slavischen Varianten s. die Aufstellung von J. Horák in ZfSl 28 (1918), 72.

serbskeje 34 (1881), 32 Nr. 39, (sowie unter gleichem Titel als Sonderdruck [Budyšin 1882], S. 20 Nr. 39). Dazu Melodie in Casopis 36 (1883), 1. Notenanhang S. 13 Nr. 47 mit Korrektur ebd. 65 (1912), 45 unter Nr. 4. — 28. Hórník a. a. D. S. 66 unter a) (nur Variante). — 29. Casopis mačicy serbskeje 35 (1882), 135 Nr. 26. — 30. Ebd. 36 (1883), 35 Nr. 26. — 31. Ebd. 40 (1887), 127 Nr. 1 (nur Varianten). — *32. Mel. S. 32 Ebd. 46 (1893), 115 Nr. 69, dazu Mel. S. 148 unter Nr. 61.

Böhmen¹⁾. *33. Erben³ S. 483 Nr. 19; Mel. Nr. 520. Übertragungen des Textes ins Deutsche bei Ida von Düringsfeld, Böhmisches Rosen [1851], S. 182 und bei Alfred Waldau, Böhmisches Granaten (I) (Prag 1858), 218 Nr. 297. — *34. Erben³ S. 484 Nr. 19 [a]; Mel. Nr. 368. Übertragung des Textes ins Deutsche in Musßbrun 4 (1854) II, 289. — *35. Jindřich 2, 60, vierter Text zu Nr. 59, Mel. S. 58. — *36. Ebd. 4, 134; Mel. f. 1, 57 unter Nr. 47. — *37. Ebd. 5, 57 Nr. 50. — *38. Holas 4, 8 Nr. 5 a (nur Melodie mit erster Strophe). — *39. Ebd. 4, 8 Nr. 5 b. — 40. Holas in Český lid 9 (1900), 277 (Bruchstück). — *41. Karel Weis, Český jih a Sumava 6, 72 Nr. 44.

Mähren. *42—*49. Sušil S. 177 f. u. 180 Nr. 175 (Ausgabe von 1941: S. 164, Bar. 373—375; 3 Melodien, 1 vollständiger Text, Rest Varianten; das Material beruht auf 8 Varianten). — *50—*54. (*5) Fr. Bartoš, Národní písně moravské v nově nasbírané (1889) S. 39—42, Nr. 50 a—c. S. a. ebd. Anh. S. XXI f. — *55—*57. (*3) Bartoš-Janáček Nr. 116 a—c.

Slowaken. 58. Ján Kollár, Národné zpievanky 2, 5 Nr. 3; Neudruck (1953), 2, 16; (vgl. auch Haupt-Schmaler 1, 329). — 59. Stefan Mišík, Piesne ľudu slovenského 1 (1898), 137 Nr. 380. — 60. EthnMusg. 1/3 (1887/88), 359 (mit deutscher Übertragung). — 61. Urqu. 2 (1891), 14 (in Wien aufgezeichnet; vgl. auch Urqu. 3, 111). — *62. Slovenské spevy 3 (1899), 197 Nr. 562. — *63. Karol A. Medvecký, Detva (Detva 1905), S. 251. *64—*66. Jan Poláček, Slovenské piesničky 2² (1951), 92 Nr. 163; 5 (1949), 10 Nr. 11; 6 (1950), 72 Nr. 126.

Polen. *67. J. Roger, Pieśni ludu polskiego (Wreslau 1863) Nr. 132 (Wiederabdruck bei Bystroń 1, 76 Nr. 24 A). — *68—*75. (*7) Kolberg, Pieśni S. 217—224 Nr. 20 a—h. — *76. Kolberg, Lud 12 (1879), 215 Nr. 417. — 77. Ebd. 16 (1883), 292 Nr. 477. — *78—*80. (*3) 79 Mel. und Str. 1 S. 38 Kolberg, Mazowsze 3 (1887), 281 Nr. 400; 5 (1890), 298 f. Nr. 330 und 331. — 81—82. Wisła 2 (1888), 134 Nr. 4 und 18 (1904), 393. — *83—85. (*1) Bystroń 1, 77 f. Nr. 24 B—D. — 86. Augustyn Steffen: Zbiór polskich pieśni ludowych z Warmji 1 (1931), 31 ff. Nr. 18.

Ukraine. 87. В. Гнатюк (Hnatuk), Етнографічні матеріяли з угорської Русі 3 (у Львові 1900 [= Етнографічний Збірник 9]). S. 132 Nr. 25. — *88. Ф. Колесса (Kolesa), Народні пісні з галицької Лемківщини (у Львові 1929 [= Етнографічний Збірник 39—40]), 295 Nr. 97; Mel. S. 31.

Litauen. 89. Baranavičius, Ožkabalių dainos I (Shenandoah, Pa., 1902), 22 Nr. 20. — 90. DVA K 4759, Aufzeichnung von J. Balys in Chicago, 1949²⁾.

Sondergestaltungen der Wirtshausform

Deutsches Gebiet.

II A II Der Star und das Badewännelien.

*91. Wdh. 2, 277 ('In der Spinnstube eines hessischen Dorfs aufgeschrieben'). — *92. Mel. und Str. 1 S. 37 A 44 278; Volksliedersammlung F. Briegleb. — 93. Deutsches Volksliedearchiv in Prag, Sign. Nb 29 Nr. 220; Sammlung F. A. Taubmann, aus Johannisthal bei Reichenberg um 1895.

Fremdsprachliches Gebiet

II B II³⁾ Den genfundne Søster.

a) Die Wiedergefundene ist die Schwester des Suchenden.

a) Die Stiehmutter ist Königin.

¹⁾ Vgl. auch Krejčí in Břst 1, 417. — ²⁾ f. nach Jonas Balys, Lithuanian Narrative Folksongs (Washington 1954), S. 126 f. Nr. 3. 9. Abschriften verdanken wir dem Autor. — ³⁾ Als bruchstückhafte Variante von 90 ist wohl das von J. Balys in der Břst. Aidai, Jagg. 1955, Heft 1 S. 15 abgedruckte Lied Nr. 22 aufzufassen. — ⁴⁾ Da uns nicht alles Material vorlag, konnte die Anzahl der tatsächlich vorhandenen Fassungen nicht durchweg eindeutig festgestellt werden; auch mußte die Frage nach dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer zugehörigen Weise mehrfach in Schwebelassen werden.

Dänemark. 94—109. DgF 378 A a—g, B a—c, C—H (16 Fassungen). — *110. Ungedruckte Melodie in Nyerups Efterladenskaber, 1809 in Nordseeland von Abjunkt C. Steenbloch aufgezeichnet. Abschrift: DVA K 2467.

β) Die Ziehmutter ist Meerfrau.

Dänemark. 111. DgF 380 (Bruchstück).

Norwegen¹⁾. 112. Aufzeichnungen von Sophus Bugge in Sillejord (Telemarken), Teildruck in DgF 6, 425. — 113. Landstad Nr. 55 (unter Benennung von 104). — 114. Aus Lásdal 1874, durch H. Ross. Abschrift DVA K 87. — *115. Aus Vatbers 1848, durch L. M. Lindeman; Abdruck in Norske Universitetsannaler 1850 S. 491; f. ferner Lindeman, Norske Fjeldmel. 1 Nr. 201 und Textbilaget. — *116. Cath. Elling, Vore Kjempeviser (Kristiania 1914) S. 122, Mel. 179 aus Mo, aus Lindemans ungedruckten Aufzeichnungen. — *117. Ebb., Mel. Nr. 180, Aufzeichnung Elling aus Braadal. — 118. Aufzeichnung Cath. Elling aus Telemarken, 1907. Abschrift DVA K 90²⁾. — *119. Rikard Berge, Norske folkevisur (Kristiania 1911), Nr. 6 (eigene Aufzeichnung). — *120. Liestøl-Moe Nr. 56. — 121. Moltke Moe, Folkeminne frå Bøherad (= Norsk Folkeminnelag 9 [Oslo 1925]), S. 86 Nr. 7. — Darüber hinaus besitzt die Norsk Folkeminnesamling noch einige weitere, ungedruckte Varianten³⁾.

Schweden⁴⁾. 122—*123. Geijer-Afzelius²⁾ Nr. 77 1 und 2. — *124—*125. Arwidsson Nr. 150 A und B. — 126—127. Eva Wigström, Folkdiktning i Skåne 1, 11 und 2, 9. — 128—129. Bidrag till Södermanlands äldre Kulturhistoria I/5 S. 19 Nr. 35 A und B. — 130. H. Werner, Vestergötlands fornminnen (Stockholm 1868), S. 76. — 131. Västergötlands fornminnesförenings tidskrift 1 (1869), 78. — 132—134. Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmälen ock svenskt folklied 2 (1883), S. LXIII; 7 Heft 6 (1890) S. 4 und Jg. 1904 Heft 3 S. 122. — 135—136. 2 Aufzeichnungen aus Westmanland, 1883, in Grundtvigs Sammlung (vgl. DVA K 88 und 89). — 137. Hdschr. aus Skåne, 1881. — 138. Hdschr. aus Östergötland. — *139. A. G. Rosenberg, 160 polskor, visor och danslekar upptecknade i Södermanland (Stockholm 1876) 1 Nr. 55 (nur 1 Str.); Text im Anhang S. 48⁵⁾. — 140. P. A. Sävve, Gotländska visor 1 [1948], 182 Nr. 124 mit *Belegen S. 444 f. — *141—*143. L. Wiedes Sammlung Bd. 2 Nr. 118 und 167, Bd. 3 Nr. 218. — S. auch noch *J. N. Ahlström, 300 nordiska folkvisor (Stockholm 1878) Nr. 47, 283 und 290⁶⁾ und Hdschr. Sammlung von Hyllén-Cavallius II : 1 : A : 6.

Schweden in Finnland. *144—*146. (*3) 145 Mel. u. Str. 1 S. 33 Andersson Nr. 6 A—C.

β) Die Wiedergefundene ist die Braut des Suchenden.

Dänemark. 147—*151. (*1). DgF 379 A—C, Da, Db. Melodie zu D f. bei E. Tang Kristensen, Jyske Folkeminder 1 (1871), 337.

II C II Kejsereis Datter.

Dänemark. 152—168. (*1) DgF 382 A, Ba—q, Mel. zu Bd (156) im Besitze der Dansk Folkemindesamling (Abschrift: DVA K 2466); Mel. zu Bg (159) bei Kristensen, Jyske Folkeminder 2, 381. — *169. Ebb. 11, 372 Nr. 59, Mel. mit Text der ersten Strophe, dessen Wortlaut von dem der sonst bekannten Fassungen abweicht⁷⁾.

II D II Lieber Frau als Schwester.

Niederlande. 170. Den Nieuwen Goutse Ysselstrom (1675), Bl. 77⁸⁾. — 171. Hoffman, Ndl. Wdr²⁾ Nr. 73 (um 1710—1730).

¹⁾ S. auch Utsyn Nr. 25. — ²⁾ Zu den Aufzeichnungen von Elling f. a. Ø. Gaukstad, Melodi- og tekstregister til Catarinus Ellings optegnelser av folkemusikk (Oslo 1953) S. 72 Nr. 1983. — ³⁾ Nach freundlicher Mitteilung von Reidar Th. Christiansen bestehen sie aus 8 Aufzeichnungen von S. Bugge, 3 von Lindeman, 2 von Moltke Moe und 1 von H. Ross, 1 von Th. Hannås (Staub von 1954). — ⁴⁾ S. DgF 6, 448 und Tobias Norlind, Studier i svensk folklore (Lund 1911) S. 231. — ⁵⁾ Die Richtigstellung des Titels bei Norlind und Abschrift des Belegs verdanken wir E. Emsheimer in Stockholm. — ⁶⁾ Wieb unzugänglich. — ⁷⁾ H. Grüner Nielsen sind wir für mancherlei Auskünfte bezüglich der Balladengruppe DgF 378—382 zu freundlichem Dank verpflichtet. — ⁸⁾ Brit. Museum; konnte nicht eingesehen werden.

II E II Шлюб брата з сестрою (Trauung des Bruders mit der Schwester).

Українськ. 172—174. Народныя пѣсни галицкой и угорской Руси, собранныя Я. О. Головацкимъ (Golovackij) 1, 73 Nr. 28; 2 577 Nr. 6 und 3, 27 Nr. 16 (letztere Fassung ist fast identisch mit Zegota Pauli, Pieśni ludu ruskiego w Galicyi 2 (1840), 24 Nr. 21). — 175. Труды этнографическо-статистической экспедиции въ западно-русский край. Юго-западный отдѣлъ. Матеріалы и изслѣдованія, собранные П. П. Чубинскимъ (Cubinskij) 5 (1874), 201 Nr. 407. — 176—183. Сбд. С. 917—921 Nr. 485 А — Э. — *184. Фил. Колесса (Kolessa), Народні пісні з галицької Лемківщини (1929), Text С. 400 Nr. 495 r; Mel. С. 211. — *185. [Mel. u. Str. 1 С. 32] М. Лисенко (Lysenko), Збірникъ народнихъ українськихъ пісень. Шостий десятокъ (Кивь [1896]), С. 2—3 Nr. 1. — *186. Derf., Збірникъ українськихъ пісень 2 Nr. 18. Wiederabdruck bei Фил. Колесса (Kolessa), Українська усна словесність (1938) С. 474 Nr. 8. (Dazu die bis auf eine Zufallsstrophe genau übereinstimmende Übertragung bei Paul Eisner, Volkslieder der Slaven [Leipzig 1926] С. 126 [mit Anm. С. 504].)

Белорусск. 187—189. Бѣлорусскія народныя пѣсни ... Сборникъ П. В. Шейна (Sejn) (1874), С. 143—146. Nr. 216—218. — 190. Zbiór wiadomości 17 (w Krakowie 1893), 163 Nr. 73. — 191. Бѣлорусскія народныя пѣсни. Записаны А. Розенфельдомъ (Rosenfeld) (St. Petersburg 1904), С. 76 Nr. 36. — 192. Матеріалы для изучения быта и языка русскаго населенія сѣверо-западнаго края. Собранные ... П. В. Шейномъ (Sejn) (St. Petersburg 1887) I/1, 233 Nr. 247.

Соборск. 193. Варенцовъ (Varensov), Сборникъ пѣсень Самарскаго края (1862), С. 71 = Великоорусскія народныя пѣсни, изданы А. И. Соболевскимъ (Sobolevskij) 1 (1895), 379 Nr. 292 = Русская баллада ... редакция В. И. Чернышева (Černyšev) (1936) С. 283 Nr. 258 (Самара). — 194. В. Маганцкій (Magancskij), Пѣсни крестьянъ села Бѣловоложскаго (Казань 1877), С. 63 = Sobolevskij a. a. O. С. 380 Nr. 293 (Сов. Казань).

II. Die Wunderzeichenform

Готтфее. *195. [A 109 747, aus Graflinden, 1907¹).

Fremdsprachliche Fassungen

a) Kroatisch und serbisch

196. HNP 2, 130 Nr. 34. — 197. Сбд. 5, 302 Nr. 184. — 198. Сбд. 6, 45 Nr. 20. — 199—215. Сбд. 6, 303—306: 17 weitere, meist nur im Auszug oder in Inhaltsangaben angeführte Fassungen². — 216. Mato Topalović, Tamburaši ilirski (Osijek 1842), С. 3³). — 217. Mehmed-Dželaluddin Kurt, Hrvatske narodne ženske pjesme (muslimanske). Svezak prvi (Mostar 1902), С. 120 Nr. 59. — 218. Hrvatske narodne pjesme ... preštampane iz 'Naše Sloge' (v Trstu 1879), II. Diei, С. 23 Nr. XIX. (Štřtien) = Ljubavne, šaljive i svatovske pjesme (Zagreb 1911) С. 96 = Istarske narodne pjesme. Izdala 'Istarska književna zadruža' (1924) С. 117 Nr. 134 = Olinko Delorko, Hrvatske narodne balade i romance (Zagreb 1951), С. 34 Nr. 19. — 219. Istarske narodne pjesme (1924), С. 12 Nr. 6. — 220. Vid Blažinčić, Narodne pjesme (Petrinja 1920), С. 48 (Slavonien). — 221. Никола Беговић (Begović), Српске народне пјесме из Лике и Баније 1 (1885), 44 Nr. 28. — *222. Т. М. Бушетић-Ст. Ст. Мокрањач (Bušetić-Mokranjac), Српске народне песме ... из Левча (у Београду 1902), С. 34 Nr. 57, dazu Melodie С. 94 Nr. 23. — 223. Ј. М. Продановић (Prodanović), Женске народне песме (Београд 1925), С. 220 Nr. 312. — 224—225. Ђорђе Рајковић (Rajković), Српске народне песме (у Новоме Саду 1869), С. 182 ff. Nr. 215 und 216. — 226. Ал. Поповић (Popović), Разне јуначке народне пјесме (у Београду 1874)⁴. — 227. Жива старина 10 (St. Petersburg 1900), 238. — 228. М. С. Милојевич (Milojević), Песме и обичаји укупног народа српског. Прва књига (у Београду 1869), С. 75 Nr. 112. — *229—*230. Вл. Р. Ђорђевић (Đorđević), Српске народне мелодије (Јужна Србија) (Скопље 1928), С. 124 Nr. 344 und С. 141 Nr. 391.

¹) Vgl. dazu die Sage bei Wilh. Tischler, Gottscheer Volksstum [1931] С. 183 f. Nr. 81. — ²) Fassung Alacević ist ausgeschrieben. — ³) Nieb unzugänglich. — ⁴) Uns nur zugänglich in der Inhaltsangabe bei M. Chalanskij (Chalanskij), Южно-славянскія сказанія о Кралевичѣ Маркѣ II (Варшава 1894) С. 453 f.

b) bulgarisch¹⁾

231. Ст. И. Верковић (Verković), Народне песме македонских бугара. Книга прва. (у Београду 1860), S. 306 Nr. 235. — 232. Сборникъ за народни умотворения 5 (1891), 16 Nr. 2 (Lied der Weihnachtsgänger aus Kotel). — 233. Искра (Ztschr. Iskra) IV/6, 346. — 234. В. Чолаковъ (Solakov), Българският народен сборникъ 1 (Болградъ 1872) Nr. 103.— 235—236. Братя Миладиновци (Miladinovci), Български народни пѣсни (въ Загребъ 1861), Nr. 87 und 135. — *237—*239. (*3) 237 Mel. S. 38 В. Стоинъ (Stoин), Народни пѣсни отъ Тимокъ до Вита (София 1928), S. 393 f. Nr. 1588, 1590 und 1591 (letzte Fassung nur Mel. mit 2 Eingangszeilen). — 240. Г. Янковъ (Jankov), Български народни пѣсни (Пловдивъ 1908), S. 212 Nr. 247.—241—242. М. Арнаудовъ (Arnaudov), Сѣверна Добруджа (= Сборникъ за народни умотворения 35 [София 1923]), S. 126 f. Nr. 128 und 129 (Norddobrudža). — 242. а б с д Г. поп Иванов (Ivanov) im nämlichen Сборникъ 44 (1949), 134 f. Nr. 130; S. 448 Nr. 882 (letzte Fassung zugleich auch zur 'Verfaufsform' gehörend); S. 243 Nr. 287 und S. 375 Nr. 656. — 243. А. В. Върбански (Värbanski), Пѣснитѣ на бердянскитѣ българи (Ногайскъ 1910), Nr. 547 (Verdjanst am Schwarzen Meer²⁾).

c) griechisch

Hypern. 244. 1 handschriftliche Aufzeichnung von S. Lüdēke aus Paphos, 1935. Abdruck einer Übersetzung ins Deutsche bei S. Lüdēke, Im Paradies der Volksdichtung (Berlin 1948), S. 42 f.

Kleinasien (Kappadokien). 245. Σ. Φαρασοπούλου Τὰ Σύλατα (1895), S. 103. — 246. 1 hdschr. Fassung im Λοοур. 'Αρχεῖον zu Athen (228 S. 6 Nr. 4).

Die Liedsippe von der 'Wiedergefundene Schwester' erfreut sich im gesamteuropäischen Volksgesange einer ungemeynen Beliebtheit. Ihr Grundthema ist folgendes: Bruder und Schwester werden in früher Jugend voneinander getrennt. Als sie erwachsen sind, führt das Schicksal sie zusammen, ohne daß sie sich zunächst erkennen. Der Bruder verliebt sich in das zu großer Schönheit herangereifte Mädchen. Doch als er, vom Wunsche nach ihrem Besitze beseelt, sie nach ihrer Herkunft fragt, muß er erkennen, die eigene Schwester vor sich zu haben. Dieses Grundthema findet die verschiedenartigste Ausgestaltung. Sie erstreckt sich vor allem auf die Umstände, unter denen die Geschwister getrennt und später wieder vereinigt werden und auf den Anlaß, der den Bruder an das Mädchen die Frage nach ihrer Abstammung richten läßt. Es entstehen so eine beträchtliche Anzahl von Liedgruppen und selbständigen Liedern, die in ihren Varianten ein bestimmtes Verbreitungsgebiet beherrschen und unter sich auf die verschiedenste Weise, bald mehr, bald weniger eng miteinander verwandt sind³⁾.

Im deutschen Sprachgebiet sind zwei dieser Lieder vertreten. Das eine, in 24 Varianten auf uns gekommen, gehört einer Liedgruppe an, nach welcher der Bruder die Schwester im Wirtshaus als Tochter oder Ziehtochter der Wirtin wiederfindet; es ist in die Literaturgeschichte als 'Südeli-Lied' eingeführt, da nach dem alten Schweizer Druck 23 das Mädchen von ihrer Ziehmutter als ihr 'Südeli' (Sudelköchin) bezeichnet wird. Das andere Lied ist in nur einer Variante aus der Gottschee überliefert; es ist Strandgut aus

¹⁾ Die bei Romanski, Прегледъ, vor allem 1, 342 f. unter Nr. 280 und 1, 516 unter Nr. 458 aufgeführten Belege waren uns nur zum Teil zugänglich. Wir führen nur diejenigen Fassungen an, die wir einwandfrei als zur „Wunderzeichenform“ gehörend bestimmen konnten. — ²⁾ Bei M. Арнаудовъ (Arnaudov), фольклоръ отъ Еленско (= Сборникъ за народни умотворения 27 [София 1913]) S. 197 f. Nr. 60 ist der Weraubte ein Vorehehler, der mit der Schwester verheiratet wird (Spiegelvariante).

³⁾ Hinter dem 'literarischen Motiv' steht freilich das Leben selbst, das immer wieder derartige Vorkommnisse sich ereignen läßt. So las man in der Beilage der Badischen Zeitung (Freiburg i. Br.) 'Gestern und Heute' Nr. 12. v. 12. Juli 1953 aus Kopenhagen, daß eine geschiedene Frau, die ihr Kind dem Vater überlassen hatte, in der Braut, die der Sohn ihr zuführte, dieses Kind erkannte, worauf das dänische Justizministerium die beabsichtigte Ehe verbot. Und dieselbe Beilage (Nr. 9 vom 27. Februar 1955) berichtete aus Høresford in West-England, daß eine Ehe geschieden werden mußte, als sich beim zweiten Kind herausstellte, daß die frühverwaisten und in verschiedenen Kinderheimen großgezogenen Eltern Bruder und Schwester sind.

südflawischer Volksüberlieferung und gehört einer anderen Gruppe an, in welcher Wunderzeichen den Bruder veranlassen, das Mädchen nach seinen Eltern auszuforschen (Wunderzeichenform).

I. Die 'Wirtshausform'

Das erstere Lied, das 'Südeli', ist zwar von Flandern bis Pommern, von Schleswig-Holstein bis zur Schweiz belegt, nicht jedoch aus Österreich und aus Siedelungen deutscher Auswanderer im Osten, wiewohl es in fremdem Sprachgewand über das ganze westflawische Gebiet bis ins Ukrainische reicht. Zeitlich reichen die Belege dieser zweifellos mittelalterlichen Ballade nicht über die Mitte des 18. Jhdts. zurück: in einem, uns im Original leider nicht mehr zugänglichen Flugblatt aus der Zeit um 1750—1780 mit dem Titel 'Drei schöne neue weltliche Lieder. Das Erste Lied . . .' (23) wird es uns zum erstenmal greifbar. Zu dieser Quelle dürfte auch das von Uhland gefasste und von ihm 1808 in Sedendorfs *Rusenalmanach* abgedruckte Flugblatt gehören; von hier ging es, jedoch mit einigen leichten Änderungen¹⁾, in das *Wdh* 2, 274, sowie in eine Anzahl weiterer Volksliedsammlungen über. Tobler (Schweiz. *Bldr.* I S. CVI) bestimmt seine Mundart als bernisch. Dieser ältesten und auch ausführlichsten Quelle steht die zweite Schweizer Überlieferung [1] durch mancherlei wörtliche Übereinstimmungen nahe und hat ihr gegenüber sogar einige Vorzüge: einmal ist in ihr allein dem Schwertmotiv die richtige Stelle zugewiesen (s. u.), sodann erfahren wir in ihr die ziemlich ausführliche Geschichte vom Rindsraub erst nachträglich aus dem Munde des sein Schicksal berichtenden Südeli, ein hübscher Kunstgriff, dem man als individueller künstlerischer Überlegung entsprungen, Ursprünglichkeitswert zuerkennen möchte²⁾. Für die Ursprünglichkeit einer solchen Anordnung sprechen überdies Rudimente von ihr in 7 und 13, sowie die Bewahrung der *Jch*-Form in [45] trotz Stellung des Berichtes über den Rindsraub an den Beginn des Liedes. Zu der Gruppe um das Schweizer Flugblatt gehören dann noch das württembergische 21 und die beiden einander sehr nahestehenden Lothringer Varianten 16 und 18. Alle Angehörigen dieser südwestdeutschen Gruppe I bis auf das vorzeitig abbrechende 21 enden mit der Angabe, daß dem Südeli ein Ring angesteckt wird und daß es nun wieder Königskind ist. Auch in der übrigen Überlieferung lassen sich größere, landschaftlich umgrenzte Gruppen erkennen. So zeichnet sich eine zweite westdeutsche Gruppe — ihr gehören [2], [3], (3, 4), 18—20 und vielleicht auch das im Ausdruck sehr eigenwillige 5 an — dadurch ab, daß in ihr der Gast die Wirtin fragt, ob sie schweigen könne, und später der Schwester gesteht, er habe sie 7 Jahre gesucht. In 18—20 und [3] ruft das Mädchen eine Heilige als Beschützerin ihrer jungfräulichen Ehre an. 5 ist neben [3] die einzige Fassung, die der Mutter einen Namen — Graute — beilegt; er klingt an das 'Jutte' von 15 a und b an. In Ostdeutschland (Sachsen und Schlesiens) verbreitet ist die Gruppe III mit den Fassungen [46] 7, 10 und den einander sehr nahestehenden 12—14; nach ihr verspricht der Gast der Wirtin eine halbe Tonne Gold; als er morgens zum Bette herauspringt, klingt seine goldene Kette; seinen Worten an die bestrafte Wirtin ist die Form gegeben: 'Hier hat Sie Ihren Lohn, daß sie meine Schwester hat großgezogen.' Ferner enden die vollständigen Fassungen dieser Gruppe mit dem Tod der Mutter, für die das Glück des Wiedersehens zu groß ist, als daß sie es tragen kann; in 7 folgen ihr auch noch die beiden Kinder in den Tod. Dieser durch keine andere Gruppe gestützte tragische Schluß ist unursprünglich. Eine letzte, vierte Gruppe weist nach dem Norden (Schleswig-Holstein, Brandenburg, Pommern, Prov. Sachsen); ihr gehören an: [5], 1, 6, 8 und 9. Hier versichert der Bruder der Schwester, sie solle ihre Ehre behalten, die Wirtin befiehlt dem Mädchen, allerdings über-

¹⁾ S. B o d e S. 210. — ²⁾ Erzählung eines Vorfalles im Ablauf des Geschehens und nachherige wörtliche Wiederholung durch den Mund eines darüber Berichtenden, wie dies ein beliebtes Stilmittel z. B. des serbokroatischen Volkslieds ist, liegt der deutschen Ballade ferner.

einstimmend mit 4, eine doppelte Aufgabe; 6, 8 und 9 schließen sich noch enger zusammen durch die Aufforderung an die Wirtin, das Mädchen zu entlohnen.

Einige Züge der Ballade sind für uns von besonderem Interesse, da wir sie auch in mittelalterlichen Dichtungen sowie in anderweitigen Volksüberlieferungen finden. So erinnert der Krämer mit seinem Tragkorb, der mit Gürtel und Bändern haufieren geht, an Morolf, wie er 'ein krämekorp ûf sich nam' und unter seiner Ware ebenfalls 'gurtel' und 'bendel' führt¹⁾. Stark verbreitet in der Volksdichtung ist das Motiv vom blanken Schwert, das der Mann auf dem Lager zwischen sich und das Mädchen legt²⁾; es hat in unserer Ballade, wie das auch in [1] der Fall ist, dann seinen Platz, nachdem der Gast in dem Mädchen seine Schwester erkannt hat; in 23 findet es fälschlicherweise schon vorher, beim Besteigen des Lagers, Verwendung. Es wird der Ballade von alters her angehört haben, wofür auch sein Vorkommen in dem fernerstehenden 5 spricht; hier ist es allerdings schon ganz verdunkelt. Auch die Art, wie von [1] die Schönheit des Mädchens beschrieben wird: man habe den Wein durch ihre Kehle rinnen sehen, ist in mittelalterlicher Dichtung und in Volksüberlieferungen ungemein beliebt, und von mancher schönen Frau, wie Agnes Bernauer oder Philippine Welsler hat man dies erzählt³⁾.

Manche Sonderzüge einzelner Fassungen sind jedoch auf Einflüsse fremder Balladen zurückzuführen und damit als sekundär zu betrachten. So ist die Eingangstrophe von [1] wörtlich der Ballade 'Graf Friedrich' (DWB Nr. 48) entlehnt, in deren Handlung allein das 'Holen einer ehelichen Braut' einen Platz hat⁴⁾. Auch in der Schlussszene von [1] (Str. 15,2—16,2 und 17,1-2) finden sich im Wortlaut Berührungen mit 'Graf Friedrich'. Einflüsse dieser Ballade zeigen sich übrigens in der ganzen Gruppe I; in 17 sind sie besonders deutlich. Ihren Ausgangspunkt dürften die Kontaminationen von der Bettstube genommen haben: hier die zur Dirne erniedrigte Königstochter, dort die sterbende Braut, beide in der Sorge um die Erhaltung ihrer Jungfräulichkeit sich 'lehrend g e g e n d e r w e n d e'. In Gruppe IV haben vor allem 'Wirtshaus' und 'Wirtin' das Stichwort für weitere Kontaminationen abgegeben. Wenn es in 6 heißt: 'das Mädchen ihr goldenes Ringelein / Das schien durch Becher und kühlen Wein', so stammt diese Strophe aus gewissen Fassungen der Ballade von der 'Wirtin Töchterlein' (E.-B. Nr. 57)⁵⁾. Der Ring des Mädchens spielt auch noch in 1 und [1] eine Rolle, ist hier aber fälschlicherweise nach einem beliebigen Motiv zum Erkennungszeichen geworden. Die Eingangstrophe von 5 setzt sich aus Erinnerungen an Uhlands Gedicht 'Der Wirtin Töchterlein' und an das ebenfalls in einer Wirtshaus spielende Volkslied von des 'Soldaten Heimkehr' (E.-B. Nr. 191) zusammen.

¹⁾ Str. 709 f. S. Salman und Morolf, hsg. von Friedrich Vogt (Halle 1880), S. 148. —
²⁾ Belege sind in diesem Werk Bd. 1, 172 aufgezählt; wir fügen bei: FFC 116, 292 lit. T 351; Festschrift Alfred Bertholet (Zür. 1950) S. 50 ff.; Midwest Folklore 1 (1951), 228. —
³⁾ Karl Weinhold, Die deutschen Frauen 1⁸ (1897), 204 f.; A. Schulz, Höfisches Leben 1² (1889), 216; Köhler, Schr. 2, 348—351. Besonders beliebt ist der Zug im südslav. Volkslied, ich nenne beispielsweise: Г. Геземан [= Gesemann], Ерлангенски рукопис (1925) Nr. 70; Karadžić 3 Nr. 62 Z. 23 f.; HNP 1 Nr. 47 Z. 5 ff.; В. Божишић (Božišić), Народне pjesme 1 (1878) Nr. 98. S. a. G. Gesemann, Studien zur südslav. Volkssepil (1926), 15. Das Motiv findet in der slowenischen Sage auch Verwendung, um die Schönheit einer Wila zu schildern (J. J. Kelemina, Bajke in pripovedke slovenskega ljudstva [1930], S. 190. — Merkwürdigerweise dient der Zug besonders häufig der Darstellung von Männerschönheit, z. B. Karadžić 3 Nr. 77 Zeile 3; HNP 1 Nr. 76, Zeile 381 ff.; ebd. 5 Nr. 54 Zeile 3 und 6 Nr. 44 Z. 27 f.; O. Delorko, Hrvatske narodne balade i romance (Zagreb 1951) S. 122 Nr. 82. — Für die Gottschee s. Hauffen S. 431. — Bei den Syrjanen findet sich das Motiv in fantastischer Weiterbildung: Prinzessin Selene ist so schön, daß man durch ihr Fleisch hindurch ihre Knochen, durch ihre Knochen hindurch ihr Mark sieht (D. R. Fokos-Fuchs, Volksdichtung der Romi [Budapest 1951], S. 139 f. u. S. 90). — ⁴⁾ Da Menéndez Pidal diese Beziehungen nicht erkennt, läßt er sich zu falschen Schlüssen verleiten. — ⁵⁾ Siehe ZfMhth. 2, 217 und DWb. 37, 131, wo 'Finger' ein nicht mehr verstandenes mhd. 'vingerlin' ersetzt.

Die in der Überlieferung unter Nr. 25 bis 88 genannten slawischen Fassungen stimmen in vielen Einzelzügen mit den deutschen überein, zeigen gelegentlich aber auch eigene Ausgestaltungen. Immerhin sind die gegenseitigen Beziehungen derart eng, daß die deutschen und die betreffenden slawischen Varianten unbedingt ein und dasselbe Lied vertreten. Es sei nur das Wichtigste hervorgehoben.

Zigeuner als Entführer nennen die Fassungen 33 und 37, was an den 'Krämer aus Ägyptenland' von [] erinnert¹⁾. In wendischen, tschechischen und ukrainischen Fassungen wird das Mädchen jedoch zumeist durch Fuhrleute geraubt; die polnischen haben nicht nur vergessen, wer das Kind entführte, sondern überhaupt, unter welchen Umständen dies geschah, eine Entwicklung, die allerdings auch eine große Anzahl deutscher Fassungen genommen haben. Wie im Deutschen das Kind mit Steinchen spielt, so in 25—27, 33, 37, 39 und 41 im Sande; oft wird noch beigelegt, daß es sich dabei mit einem Apfelchen belustigt habe; näher dem Deutschen steht allerdings die Gestaltung, daß der Apfel den Fuhrleuten als Mittel diene, das Kind an sich zu locken (25, 37, 39, 41). Wie der Krämer das Mädchen im deutschen Liede, nachdem er es mit Bändern an sich gelockt hatte, in seinem Korb versteckt ([], 5), so bringen die Fuhrleute von 27 ihre Beute im (Wagen-) Korb unter (Do k o r b a s u j u s a j z i l i). Nach mährisch 44 und ukrainisch 87, 88 wird das Mädchen beim Gänsehüten geraubt. — Über die Eltern der Geschwister gehen, wie im Deutschen, die Angaben stark auseinander; mehrfach werden ebenfalls Könige genannt (z. B. von Indien 50; von England 55, 56, 59 bis 63, u. vgl. 52; von Böhmen 36; von Ungarn 41, usw.); nach slowakisch 65 ist der Vater General der Kavallerie, nach 66 ein Ritter, der Herr von Brandenburg; nach den polnischen Varianten ist der Vater Bürgermeister. Der Preis, den die Fuhrleute für das Mädchen verlangen (in der deutschen Überlieferung wird er nur bei 7 mit 'um Semmel und Wein' angegeben), wird in der slawischen oft genannt; auch hier ist es vielfach Wein, daneben aber auch Gerste, Heu und Haber; die ukrainischen Fassungen nennen 100 Gulden und einen silbernen Ring. Wenn in einer stattlichen Anzahl slawischer Varianten der Ring hervorgehoben wird, der an der Hand des Mädchens glänzt, so scheinen hier Beziehungen zu deutsch [], 1 und 6 vorzuliegen. Der im Slawischen ebenfalls häufige Zug, daß das Mädchen zu weinen beginnt, als es mit dem Gast zu Bette soll, weist ebenso wie das Ringmotiv in erster Linie nach der deutschen Gruppe IV. Die im Deutschen verbreitetere Angabe, daß der Gast um Mitternacht das Mädchen auffordert sich ihm zuzukehren, findet slawisch einen Reflex in den polnischen Varianten 71, 73 und 79. Häufig ist in der slawischen Überlieferung, aber nur wendisch, tschechisch und slowakisch, der Zug, daß der Bruder, wie in deutsch Gruppe II, zur Schwester sagt, er habe sie 7 (bzw. 3, 5, 8 bis 9, 12) Jahre gesucht. Daß das Mädchen für seine Ziehmutter eintritt und sie vor Strafe bewahrt, wie in deutsch 22, findet sich auch in wendisch 25 und polnisch 73; in mährisch 43 wird es für seine siebenjährigen Dienste entlohnt, was in Richtung von deutsch 6, 8, 9 (also wiederum Gruppe IV) weist. Das Ausziehen der Magdkleider (vgl. deutsch 9 und 10, Gruppe IV) erwähnt auch wendisch 26. In zentralpolnischen Varianten (69, 77, 79 und vgl. 75) — womit diese allein stehen, aber zugleich auf andere Lieder unserer Sippe hinweisen — kommt es zum Inzest, und der Bruder, der, wie auch in 68, als Mädchenverführer großen Stiles gezeichnet wird, will Selbstmord begehen²⁾. Wenn in den polnischen Varianten 70, 72—74 und 86 die Wirtin dem Gast zunächst keinen Wein einschenken will, weil er einen schlechten Kittel an habe, so liegt auch hier Einfluß eines fremden Liedes vor, nämlich der, weiter unten unter || E || noch zu behandelnden, eben-

¹⁾ Zigeuner als Kindesräuber kennt auch die offensichtlich von unserem Balladenstoff angeregte Moritat: 'Röschen Brand oder Das kurze Wiedersehen. Eine wahre Geschichte aus den unglücklichen Tagen des Octobers 1806' (Abdruck bei Max K u d e i, Edoardo der schrecklichste der Räuber . . . [Wedel an der Elbe, 1943] S. 202). — Siehe auch noch Überlieferung 91 ('Star und Badmännlein'). — ²⁾ Siehe J. St. B y s t r o n , Pieśń o spotkaniu się rodzeństwa. (In: Lud, Serja II, Tom XII (Lwów) Rok 1933, S. 44.

falls der 'Wirtshausform' angehörigen ostslawischen Volksdichtung. — Angefügt sei noch, daß die an [1] gerühmte Form, wonach die Vorgeschichte durch einen geschickten Kunstgriff erst gegen Ende der Erzählung aufgerollt wird, auch die tschechischen Varianten 33, 36, 37, 39, 41 sowie die ukrainische 87 zeigen; 88 bringt doppelten Bericht: zu Beginn und später aus dem Munde des Mädchens in der Schlafkammer.

Man wird damit rechnen müssen, daß der Austausch des Liedes zwischen Deutschland und der slawischen Welt nicht nur einmalig und über ein einziges Einfallstor stattgefunden hat. Daß dabei Deutschland der gebende Teil war, läßt sich schon daraus schließen, daß in den slawischen Fassungen ein aristokratisch-höfischer Hintergrund noch vielfach durchschimmert, der, wie immer, hier übernommen, im Westen jedoch heimisch ist. Daß bei dem Austausch die im Nordosten Deutschlands verbreitete Gruppe IV eine vorzügliche Rolle gespielt haben muß, wurde an mehreren oben mitgeteilten Beobachtungen deutlich. Es sei auch darauf hingewiesen, daß *Bystroń*, der für die polnischen, im ganzen recht einheitlichen Varianten ebenfalls unzweifelhaft deutsche Abstammung annimmt, deren — späten — Ausgangspunkt in Nordpolen sucht¹⁾. Da uns deutsche Varianten erst von einem verhältnismäßig späten Zeitpunkt an überliefert sind (s. o.), mögen jene Fassungen, die einst das Lied in die slawische Welt getragen haben, noch vollständiger und besser erhalten gewesen sein, als die meisten deutschen auf uns gekommenen Spielformen, und es ist der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß mancher der deutschen und slawischen Überlieferung gemeinsame, heute aber nur vereinzelt und in weit voneinander entfernten Gebieten auftretende Zug, früher einmal viel häufiger und weiter verbreitet gewesen ist.

Vom slawischen Gebiet hat das Lied noch weiter ausgestrahlt nach dem *Litauen*; dabei dürfte, wie so oft in solchen Fällen (s. ZbVf. 8, 208), das Polnische die Vermittlerrolle gespielt haben. Fassung 89 ist allerdings fragmentarisch; auch 90 biegt vorzeitig in einen Schluß ein: als das Mädchen schwer seufzend das Bett ausbreitet, hüpfet der Soldat (als solcher gerät der Bruder in die Schenke) 'wie ein Teufelchen' hinter ihr drein. Die Wiedererkennungsszene ist damit gefallen und das Lied um seinen eigentlichen Kern gebracht.

Alle Varianten weisen darauf hin, daß das Urtied mit künstlerischem Geschick geformt wurde und die Handlung klar und folgerichtig vortrug. Das Grundthema ist durch eine Reihe von Sonderzügen bereichert, wird in einem Rahmen von kulturgeschichtlich reizvollem Gepräge entwickelt und von Personen agiert, die auch heute noch unsere volle Anteilnahme finden, da sie, eine jede auf ihre Art, ein Stück ewigen Menschentums verkörpern. Da ist der fahrende Krämer, der mit bunten Bändern das spielende Kind an sich lockt, um es in seinem großen Rückenkorb über die Grenze zu tragen und sich bei einer Wirtin, der er das Kind läßt, einen guten Tag dafür zu machen. Dort die Wirtin selbst, die das Mädchen um klingenden Lohn vertuppelt, wobei uns in genrehafter Weise ein Stück mittelalterlichen Gasthauslebens vor Augen geführt wird. Dann das Achenputtel adligen Geblüts, sich wehrend um seine jungfräuliche Ehre, was die Befreiung und Rückführung in den alten Stand zur verdienten Folge hat. Gerade diese Ausmalung des Themas verleiht der Ballade eine warme Lebensnähe und gibt ihr eine eigene Note unter den auf uns gekommenen Stücken mittelalterlicher Balladenkunst.

Damit könnten die Ausführungen über die 'Südeli-Ballade' geschlossen werden, wenn diese nicht eine ganz besondere Rolle in der deutschen Literaturgeschichtsforschung gespielt hätte, nämlich bei der Frage nach den Quellen des Kudrunepos. *Panzer* glaubte (*Hilde-Gudrun* S. 395—411) die Kudrunerzählung in der Hauptsache aus Motiven des Apolloniusromans und der Salomonsage herleiten zu können. Nur für zwei Züge reichten diese Quellen nicht aus: für das Waschen am Strande und den hervorragenden Anteil, den in einer ursprünglicheren Gestalt des Epos Gudruns Bruder an

¹⁾ *A. a. O.* S. 45.